

MEINUNG:

[Geschlechter-]gerechte Sprache

Persönliche MEINUNG zur [Geschlechter-]gerechten Sprache (von Leif Bonorden)

Deutsch 2.0-Sprachdosis in der Kalenderwoche (KW) 25/2016, veröffentlicht am 24.06.2016

Gerechtigkeit, Akzeptanz, Inklusion

Sprache kann schön sein, Sprache kann mächtig sein, Sprache kann entzücken und verzaubern. Sprache kann aber auch schwierig sein, Sprache kann verletzen, Sprache kann diskriminieren und ausschließen.

Nicht neu ist die Diskussion um Gerechtigkeit in der Sprache – in vielerlei Hinsicht:

- Wer fühlt sich als „Leser“ angesprochen, wer soll angesprochen werden?
- Ist die Anrede einer Professorin als „Frau Professor“ gut?
- Darf ich einen Rollstuhlfahrer fragen, ob wir in ein Café **gehen** wollen?
- Auf wie viele Arten ist „Bist du behindert, du Schwuchtel?“ eigentlich falsch?

In dieser Sprachdosis soll es zunächst nur um die Geschlechtergerechtigkeit gehen.

Varianten am Beispiel

Schauen wir uns am Beispiel des Wortes „der Leser“ bzw. „die Leserin“ mögliche Varianten einmal an:

Männliche Form (generisches Maskulinum)	Leser
--	-------

Die einfachste Variante ist die Verwendung der maskulinen Form für gemischte Gruppen – so schon in antiken Sprachen praktiziert. So einfach es ist, so klar ist es auch, dass hier die Assoziation nahe liegt, dass ausschließlich männliche Leser oder zumindest in großer Mehrheit männliche Leser gemeint sind. Nur in etablierten Zusammensetzungen wie „Leserschaft“ oder „Leserbriefe“ wird mit der rein männlichen Form sehr selten eine Diskriminierung wahrgenommen.

Doppelung (Splitting oder vollständige Paarform)	Leserinnen und Leser Leser und Leserinnen [sehr selten]
Schrägstrich (verkürzte bzw. kontrahierte Paarform)	Leser/Leserinnen Leser/innen
Klammern (kontrahierte Paarform)	Leser(innen)
Weibliche Form mit großem I (Binnenmajuskel)	LeserInnen
Unterstrich (Gap) Sternchen	Leser_innen Leser*innen

Nehmen wir also sowohl die männliche als auch die weibliche Form. Die Doppelung mag nun aber unnötig lang und kompliziert erscheinen, also ziehen wir die Formen zusammen mit Strich oder Klammern, oder schreiben wir doch einfach das I groß. Jetzt erscheint aber das „innen“ in Klammern abgewertet gegenüber der männlichen Form, in einigen Verwendungen werden die Striche plötzlich

wie Klammern verwendet (Akkusativ: den Leser/inne/n) – zudem wird hier langsam undeutlich, zu welcher Form welche Buchstaben gehören –, und Großbuchstaben mitten im Wort widersprechen den eigentlichen Ideen der Großschreibung im Deutschen. Durch Unterstrich und Sternchen wird anerkannt, dass sich nicht alle Menschen als männlich oder weiblich fühlen, und Platz für individuelle Identifikation gelassen.

All diese Formen werden nun in der gesprochenen Sprache aber meist durch eine deutlich hörbare Pause wiedergegeben: Die Identifikation mit einer Lücke ist nun aber auch nicht für alle eine gute Lösung, und bei „liebe Leser innen“ wird womöglich sogar ein „liebe Leser außen“ als Fortsetzung erwartet.

Partizip-Form	Lesende
Attribut-Form	lesende Personen
Passiv	gelesen von ____
Abstraktion/Funktion	Leserschaft
X-Form	Lesxs

Das Partizip umgeht die Unterscheidung geschickt, indem es für alle gleich lautet – ein Artikel oder Adjektiv verhindern aber schnell den uneingeschränkten Erfolg dieser Variante: ein netter Lesender und eine nette Lesende. Durch ein Attribut und die Wahl eines zusätzlichen Substantivs, das die Problematik nicht aufweist, kann auch dieses Problem umgangen werden – falls ein gut passendes Substantiv gefunden wird. Auch die Verwendung von Passiv und Abstraktionen/Funktionen führt nicht in jedem Fall zum Erfolg.

Als möglichen Ausweg streichen wir die geschlechterspezifischen Endungen mit einem X symbolisch weg, aus Leser und Leserin wird Lesx, aus Lesern und Leserinnen werden Lesxs. Gesprochen wird „-x“ wie „-ix“, „-xs“ wie „-ixes“. Verwendung und Akzeptanz dieser Formen sind bisher gering, insbesondere in der gesprochenen Sprache wird deutlich mehr Zeit für das Verstehen benötigt: Durch „Liebe Lesixes“ dürfte sich wohl kaum jemand sofort angesprochen fühlen.

Weitere Überlegungen unter anderem zu Abkürzungen wie Prof., Pluralformen wie Feuerwehrmänner/Feuerwehrlente, geschlechterspezifischen Wörtern wie Krankenschwester/Krankenpfleger (nie Krankenbruder) und alternierender Verwendung von männlicher und weiblicher Form wären nun möglich.

Stattdessen lieber ein Blick auf einen (inzwischen abgeschafften) Vordruck des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur in Schleswig-Holstein (1997, alte Rechtschreibung):

Ich/Wir erkläre(n), daß meine/unsere Tochter/mein/unsere Sohn ____ an dieser Fahrt teilnimmt und verpflichte(n) mich/uns, den auf meine(n)/ unsere(n) Sohn/Tochter entfallenden Kostenbeitrag bis zum ____ auf das Konto Nr. ____ bei ____ zu überweisen.

Anhand eines einzelnen Satzes wird hier schon deutlich, dass die Berücksichtigung aller Möglichkeiten bereits mit den Varianten *Klammern* und *Schrägstrich* in der Praxis schnell auf Kosten der Lesbarkeit geht. Zudem wurde die Einheitlichkeit schon bei nur zweifachem Vorkommen einiger Formulierungen vernachlässigt und warum heißt es darunter eigentlich „Unterschrift der Eltern“ und nicht „Unterschrift(en) des/der Erziehungsberechtigte(n)“?

Wenn ein Ministerium es nicht schafft, eine gute Lösung zu finden, wie sollen es dann Einzelpersonen schaffen, wie sollen gar Deutsch-Lernende (und damit auch Deutsch-Lehrende) mit dieser Situation umgehen?

Welche Variante ist die beste?

Keine. Es gibt keine Variante, die niemanden ausschließt, die sowohl in die geschriebene und auch gesprochene Sprache gut passt, die leicht verständlich ist, die allgemein akzeptiert ist.

Berechtigt ist aber natürlich die Frage, was im konkreten Fall nun verwendet werden soll. Ein mögliches Vorgehen für einen Einstieg in die Thematik:

1. Respektiere, dass sich nicht alle von einer bestimmten Form angesprochen fühlen.
2. Mache dir bereits im Voraus klar, dass die verwendete Variante nicht perfekt ist, dass Kritik erlaubt und berechtigt ist. Akzeptiere Kritik.
3. Informiere dich über übliche Formulierungen im entsprechenden Gebiet bzw. bei der jeweiligen Veranstaltung.
4. Wähle bei Einzelpersonen immer die geschlechtsspezifische Variante (Frau Professor ⇒ Frau Professorin).
5. Wenn eine einfache und passende Alternativ-Formulierung möglich ist, verwende sie (z.B. Passiv: Herausgeber sind ⇒ wird herausgegeben von, Abstraktion/Funktion: der Geschäftsführer und die Geschäftsführerin ⇒ die Geschäftsführung, jede und jeder ⇒ alle).
6. Wähle bei schriftlicher direkter Ansprache eine Variante, die auch gesprochen funktionieren würde – die Doppelung ist meist eine gute Wahl.
7. Entscheide dich im Rest des Textes für eine Variante, die deiner Meinung nach ein guter Kompromiss ist, und halte dich soweit wie möglich an die Entscheidung.

Eine „falsche“ Verwendung mit Bereitschaft zur Verbesserung und Respekt gegenüber allen ist besser als eine penible „richtige“ Verwendung mit der unterschwelligen Botschaft der Abneigung und Geringschätzung gegenüber dieser Form.

Verweise

Übersicht und Leitfäden (Uni Göttingen):

www.uni-goettingen.de/de/113200.html

Übersicht zum Thema mit vielen Varianten und weiteren Verweisen (Wikipedia):

de.wikipedia.org/wiki/Geschlechtergerechte_Sprache

X-Form (AG Feministisch Sprachhandeln, HU Berlin, ab S. 22):

www.feministisch-sprachhandeln.org/wp-content/uploads/2015/04/sprachleitfaden_zweite_auflage.pdf

X-Form (Zeit Campus):

www.zeit.de/2016/26/genderforschung-sprache-gerundium-geschlechtergerechtigkeit

Beitrag von Bastian Sick zum Thema (2004):

www.spiegel.de/kultur/zwiebelfisch/zwiebelfisch-liebe-glaebiginnen-und-glaebige-a-293425.html

Quelle zum Beispiel aus der Verordnung 1997:

www.schulrecht-sh.de/archiv/texte/s/schulausflug_aufgehoben.htm#Teilnahmeerkla%C3%A4rung%20und%20Vollmacht

Kommentare und/oder andere persönliche Meinungen zu diesem Thema gerne auf Deutsch 2.0, auf Facebook oder direkt an den Autor dieser Sprachdosis: leif.bonorden@deutausges.de.